

Unfallbericht vom 05.06.2010 für Atemschutzunfaelle.eu

05. Juni 2010 - Brand einer Werkstatt - Verletzte durch Einsturz u. leichte Brandverletzungen

Göppingen (Baden-Württemberg). Das Knie schmerzt, der Fuß schläft ein, hinter mir sitzt mein Truppführer und gibt den Befehl zum Vormarsch. Ein kurzer prüfender Blick und wir stoßen uns vom Boden ab, und 1 ... und 2 ... und 3. Drei Schritte nach Vorne und wieder sitzt man auf seinem Fuß, die schmerzhaft Prozedur beginnt von vorne.

Es ist Notfalltraining angesagt. Spätestens nach 5 Meter „Seitengriechgang“ fragt sich jeder; „was soll der Scheiß eigentlich?“. Zu meiner Schande muss ich gestehen, auch ich hab mir das gedacht.

„Warum soll ich den Wechsel eines Lungenautomaten oder das richtige Ausziehen eines verunfallten AT-Träger üben?“ Sowas passiert doch eh nie. Klar, in Fachzeitschriften liest man immer wieder von ach so tragischen Unfällen; „aber hier in Göppingen? Nein, unmöglich.“

Ich/wir wurde(n) eines besseren belehrt.

Ort: Göppingen Holzheim, es brennt die Werkstatt der Lebenshilfe. Schon auf der Anfahrt war klar, dass wird was Größeres. Eine riesige Rauchsäule breitet sich über uns aus, die Nervosität ist jedem von uns ins Gesicht geschrieben und doch freuen wir uns irgendwie auch auf das, was gleich kommen wird.

Das Fahrzeug stoppt, jeder von uns erhält seinen Einsatzbefehl; Hydranten werden gesetzt, Wasserversorgungen aufgebaut, die Brandbekämpfung kann beginnen.

Kurz danach bekommt mein Trupp den Befehl, sich mit Atemschutz auszurüsten und eine Riegelstellung zwischen Werkstatt und angrenzender Garage aufzubauen. Gesagt getan, ein Standart-Einsatz. Alles läuft wie schon 100 mal geübt. Auch der restliche Abend verlief ohne größere Komplikationen, bis zu diesem einen Moment.

Im 4-Mann-Trupp werden wir nach „vorne“ geschickt. Es besteht der Verdacht, dass es hinter einer Leichtbauwand noch brennt. Mit Hilfe des Einreißhaken wird diese zu Fall gebracht und der oben genannte Verdacht bestätigt sich. Glutnester werden auseinander gezogen und abgelöscht, Trümmerteile entfernt und Mobiliar heraus gezogen.

In meinem Fall, ein größerer Metallschrank, welcher vor dem Gebäude auf einem Glutnest lag. Nachdem dieser von mir auf sie Seite gezogen und aufgerichtet wurde, widmete ich mich wieder dem Brandgut.

Mit der Feuerwehrraxt zog ich ... *Zack* ... der Schrank verlor das Gleichgewicht und brach in meine Richtung, traf mich am Kopf, und ich ging mit ihm zu Boden. Eingeklemmt zwischen Betonfundament und Schrank verlor ich mein Bewusstsein.

Und was jetzt, ein Standart-Einsatz? Hilflos zwischen Trümmerteilen? Eine Frage; „was wäre passiert, wenn ...?“

... er mich nicht gefunden hätte?

... er die Atmung nicht kontrolliert hätte?

... er die Zunge nicht wieder vor gezogen hätte?

... ich meine Schutzausrüstung nicht ordnungsgemäß angezogen hätte?

... wir dass nicht schon 100 mal in unserer kleinen und verspotteten Gruppe geübt hätten?

Die Ärztin auf der Intensivstation traf es eigentlich recht passend; „Herr Schmidt, da haben ihr Kollegen aber gut reagiert, dass hätte auch anders ausgehen können.“ Klar, als erstes läuft es einem kalt den Rücken runter, aber irgendwie zeigt es einem doch auch, wie sehr man sich auf seine Kameraden verlassen kann. Aber wie überall, müssen auch hier die Kameraden und Kameradinnen ordentlich geschult werden. Notfalltraining, meiner Meinung nach ein MUSS für jeden.

Quelle: Feuerwehr Göppingen